

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungsort: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 P. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Postfachkonto: Dresden 15488.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Otkonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 54

Dienstag, den 10. Mai 1938

37. Jahrgang

Dienst an Volkstum und Heimat

Der Erzgebirgshauptverein hatte zu seiner diesjährigen Frühjahrsversammlung die 750jährige Bergstadt Reuscha gewählt. Diese Tagung galt gleichzeitig der Feier des 60jährigen Bestehens des Vereins. „60 Jahre Dienst an Volkstum und Heimat“, in diesem Gedanken fand die stark besuchte Tagung.

Kreisleiter Bogelsang, Annaberg, der Volkstumsbeauftragte für das Heimatwerk Sachsen und neue Vorstände des Erzgebirgshauptvereins, ehrte in würdiger Weise Anton Günther und sprach dabei von dem Erzgebirgsdichtern und Dichter, von der Not seiner sudeten-deutschen Brüder und von unserer Verpflichtung, uns wie jene in den Dienst an Volkstum und Heimat zu stellen. Ein Heimatabend im Karlsbader Haus schloß bei herzlichem Besuch den ersten Tag. Dabei brachte die Sächsische Heimatbühne Annaberg die erzgebirgische Dorfkomödie „Heirat nach Watz“ des Heimatdichters Raimund Schäfer aus Steinheide zur Aufführung.

Am Sonntag wurde in den frühen Morgenstunden auf dem Weg zum Ritzsch ein Gedenkstein zur Erinnerung an den Verarat Christian Friedrich Brendel enthüllt und eingeweiht. Die Gedenkrede hielt Dr. Heisfurth, Leipzig. Brendel wurde 1776 in Reuscha geboren, leitete dem sächsischen Bergbau als Mitarbeiter des Oberberghauptmanns Frhr. von Herder durch Einführung technischer Neuerungen unschätzbare Dienste und starb als Verarat im Jahre 1861. — Die eigentliche Feier des 60jährigen Bestehens brachte dann die Haupttagung im Karlsbader Haus, wobei Kreisleiter Bogelsang in heimischer Mundart sprach und sich über Wesen und Ziele des Erzgebirgshauptvereins äußerte. Als Beauftragter des Gauleiters Rittmann wurde Regierungsdirektor Graefe herzlich willkommen geheißen. Weiter folgte die Aufführung einer großen Bergmannskantate, deren Verse Dr. Heisfurth verfaßt hatte und deren Vertonung durch Dr. Ziemer, Niederschlema, lebhaften Beifall fand. Als Granulanten sprachen ferner die Vertreter des Oberbürgermeisters und Kreisleiters Billmeyer, Aue, sowie der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, ferner ein Beauftragter des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Gau Sachsen. Nachdem die Hschortauer Nachtigallen einige der Lieder von Hans Soph gesungen hatten, ernannte Kreisleiter Bogelsang den größten der lebenden Erzgebirgsdichter, Soph, zum Ehrenmitglied des Vereins und teilte mit, daß der Verein ihm einen Ehrenlohn auf Lebenszeit auswerfe. Das goldene Abzeichen „Der Heimatberge Dank“ erhielt Oberstudiendirektor Dr. Fröbe, Schwarzenberg und Friedrich Emil Krauß, Schwarzenberg, beide waren besonderer Verdienste um die Heimat. Das silberne Abzeichen erhielten eine Reihe weiterer Heimatfreunde und -förderer, u. a. Raimund Schäfer, Dr. Günther, Annaberg, Dr. Heisfurth usw.

Warum Sächsischer Heimatbrief?

Wiederum sendet der „Oberländische Heimatbrief“ des Landesverbandes Sachsen im Volksbund für das Deutsche im Ausland einen Sächsischen Heimatbrief an Laufende von Land zu Land in alle Welt hinaus.

Die Frage „Wie man sich die Heimat im Dritten Reich verändert haben“, wird in so vielen Antworten geschrieben aus Ost und West, aus Nord und Süd immer wieder gestellt, daß daraus einmal besonders eingegangen werden mußte. Die 15. Folge der Heimatbriefe, Mai 1938, erzählt nun davon. Die Aufnahme von der Feier am Königsufer in Dresden mit dem Walbaum, das weltbekannte Stadtbild im Hintergrund, zeigt unseren Landesherrn in der Fremde, wie in der Heimat der Nationalen Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai begangen wird. Und dann findet der Heimatbrief in bunter Folge vom Aufbau im Sachsenland, nachdem am Anfang eine bildliche Darstellung der Angaben des Führers in seiner Rede vom 20. Februar einen Begriff von der gewaltigen Leistung des ganzen deutschen Volkes in den vergangenen Jahren gibt, „Sachsen am Werk“, das ist der Grundgedanke dieses Frühjahrsbriefes. Es wird darin berichtet vom neuen Schwert, von der Mütterchulung des Deutschen Frauenwerkes, von Felerstätten und Grenzlandtheatern und vom neuen Wehrmachtsdienst. Dann erzählen berufene Mitarbeiter von den technischen Fortschritten und Neuerungen, von Wehrtraktierung und Autobahn, von Neubauten in der Reichshauptstadt und vom Vorwärtstreben der heimischen Volkswirtschaft. Zum Schluß weist eine Karte des neuen großdeutschen Reiches mit Vergleichszahlen auf die großen Errungnisse der letzten Monate hin.

So wie der Führer in diesen Tagen zu den Auslandsdeutschen in Rom gesprochen hat: „Ihr, das weiß ich, habt Deutschland nie vergessen! Deutschland freut sich darüber und verzagt auch Euch nicht! Ihr fordert uns um Euch, weil wir der Lieberzeugung sind, daß die Bande der Volksgemeinschaft nie niemals und nirgends lösen!“, so sollen auch die „Sächsischen Heimatbriefe“ des VDA zu ihrem Teil mit dazu beitragen, daß diese Gemeinschaft aller Deutschen über Länder und Meere hinweg immer mehr gefestigt werde. Deshalb: Wer Anmerkungen sächsischer Landsteuere außerhalb der deutschen Reichsgrenzen kennt, melde sie dem Oberländischen Heimatbrief des VDA, Landesverband Sachsen, Dresden, Postfach 15488, damit auch dort die Heimatbriefe sofortlos ankommen können.

Florenz huldigt Führer und Duce

Ein prachtvoller Anblick bietet sich im Boboligarten. Das Mittelalter scheint wieder erstanden zu sein. In vier choreographischen Bildern, im Brückenpiel von Pisa, im Sarazenenturnier von Arezzo, im Florentiner Fußball und im weltberühmten Palio von Siena wird das kraftvolle Leben und Treiben der Epoche veranschaulicht. Das malerische Treiben, das auf den Kieswegen zwischen den hohen Cypressen und Kastusbeden andeutet, ist zugleich eine Huldigung der vier Städte vor dem hohen Gast.

Mit dem Grün der Bäume und Sträucher leuchten die bunten Bänder der Landsknechte, ihre Lederhosen und silbernen Brustbrünne. Paare in langen weißen Strümpfen und Schnallenschuhe verneigen sich, wenn der Wagen des Führers hält, um jede Gruppe zu grüßen. Dumpfer Trommelwirbel schallt auf und wird abgelöst von schmetternden Kanarenflügen, Armbrustschüssen schallend bunte Fähnchen in die Luft.

Auf den Wirt eines Ritters hin werden Frauen mit den Stadtwappen geschwenkt. Warme Rumpfen und Rajaden sehen von ihren hohen Sockeln dem feierlichen und doch anmutigen Treiben zu.

Langsam geht die Fahrt weiter, vorbei an künstlichen Teichen, vorüber an Strauchwerk, in dem goldene Orangen blühen. Von Terrassen zu Terrassen ziehen sich die Spiele, vertirrend in ihrer Vielgestaltigkeit und doch immer mit dem gleichen Grundantrieb:

Ausdruck einer mächtvollen Vergangenheit, die der Faschismus wieder erweckt und symbolisch am zweiten Jahrestag des Imperiums dem verhängnisvollen Freund von Jesus der Alpen vor Augen führt.

Von der Höhe schweift noch einmal der Blick hinauf auf das unvergessliche Bild von Schönheit und Kraft im Anbau des Florentiner Frühlings. Nach kurzem Aufenthalt im Palazzo besucht der Führer die Gemädegalerie des Palazzo Pitti und die Uffizien.

Zubel vor dem Palazzo Vecchio

Das ewig schöne Florenz, die Hauptstadt Toscanas, die einmal, wenn auch nur für wenig Jahre, die Hauptstadt Italiens war, hat für die Kundgebung am späten Nachmittag den Platz vor dem Palazzo Vecchio, die Piazza della Signoria, bestimmt. Damit wurde nicht nur eine geschichtliche Stätte, sondern zugleich einer der großartigen und berühmtesten Plätze der ganzen Welt ausgewählt, ein Platz, an dessen Ausstattung fast alle namhaften Künstler des italienischen Mittelalters beschäftigt waren. Seinen Namen hat er von den Vorlesern der Kunst, die hier, als sie im 13. Jahrhundert die Verwaltung der Stadt übernahmen, jenes gewaltige großartige Bauwerk errichten ließen, das als Palazzo Vecchio in aller Welt bekannt und von fast atemberaubender Großartigkeit ist.

Unübersehbar ist die Menschenmenge, die Kopf an Kopf seit vielen Stunden auf dem Platz steht. Sieben Straßen führen zur Piazza della Signoria. Alle sieben sind, soweit das Auge reicht, überfüllt mit Menschen. Unmittelbar unter dem Balkon des Palazzo Vecchio hat die Ortsgruppe Florenz der Auslandsorganisation der NSDAP, mit anderen Mitgliedern der Landesgruppe Italien und ihren Führern einen Ehrenplatz erhalten. Aus der Höhe raagen Schilder auf mit der deutschen Aufschrift „Heil Hitler!“.

Gegen 19 Uhr werden unter einem ohrenbetäubenden Kreidengeschrei die Türen zum Balkon des Palazzo Vecchio geöffnet. Herolde in der alten Tracht der Stadt Florenz kündigen mit fanfaren den geschichtlichen Augenblick an, und wenig später erscheint der Führer zusammen mit dem Duce auf dem Balkon. Wie eine ungeheure Brandung schlägt das Rufen und Jubeln zu ihnen empvor. Dann holt der Duce die dem Führer begleitenden Reichsminister auf den Balkon, um ihnen das unvergleichliche Schauspiel dieses rufenden und jauchzenden, stehenden, fähnchen und Fächer schwenkenden Volkes zu zeigen, das seiner Freude, seiner Begeisterung und seiner Verehrung Ausdruck gibt.

Jetzt tritt der Parteiführer Starace auf den Balkon und gebietet mit weitläufigen Armbewegungen Schweigen. Er bringt dann den faschistischen Gruß zunächst auf den Führer und dann auf den Duce aus. Und begeistert antworten die Massen „Eia, Eia, Alala“. Der Führer verneigt sich dem Duce den Balkon, aber das lakonische Rufen „Hitler, Hitler!“, „Duce, Duce!“ ebet nicht ab, wird eher noch stärker. Es schwillt erneut zu einem Orkan an, als sie zum zweiten, dritten und vierten Mal auf den Balkon treten. Der Führer grüßt nach allen Seiten. Er beugt sich weit über den Balkon und drückt zu den Deutschen der Auslandsorganisation hinunter.

Dann erklärt ihm der Duce die wichtigsten Bauwerke dieses schönen Plazes, und alles dies ist von dem unaussprechlichen Jubel und den Huldigungen, die sich noch verstärken, begleitet. Eine volle Viertelstunde dauern die beiden großen Volksführer immer und immer wieder, dann aber werden die Türen geschlossen.

Um 19.30 Uhr trafen der Führer und der Duce wieder im königlichen Schloß ein. Nach einer kurzen Ruhepause begab sich der Führer um 19.45 Uhr in Begleitung des italienischen Außenministers Graf Ciano sowie des Reichsaußenministers von Ribbentrop zu der Abendtafel, die der Duce zu Ehren des Gastes im Palazzo Riccardi gab.

Ehrung durch Italiens Künstler

Während des Verweilens im Palazzo Vecchio empfing der Führer 150 der bedeutendsten Künstler Italiens, Maler, Bildhauer, Architekten, Schriftsteller, Musiker, Sänger, Schauspieler usw., die ihm in Florenz als einem seit Jahrhunderten bedeutenden Mittelpunkt des geistigen und künstlerischen Lebens Italiens den Willkommensgruß der Künstler entboten.

Der Bürgermeister von Florenz übergab bei dieser Gelegenheit ein besonders hergestelltes Werk mit Ansichten der Stadt und ihrer Kunstwerke sowie ein Album mit Aquarellen, die die florentiner Straßen und Plätze zeigen, in denen sich die denkwürdigen Ereignisse dieses Tages abgepielt haben.

Die Künstlerkammer überreichte dem Führer ein Album, das die Unterschriften aller bedeutenden Künstler Italiens enthält. Das Innere der Hülle schmückt eine vom Bildhauer Starbata geschaffene Medaille, die einen Fiskus, der die Schlange isst, zeigt. Die einzelnen Seiten dieses Albums tragen Handzeichnungen der bekanntesten zeitgenössischen italienischen Maler.

Die Abfahrt von Florenz

Schier undurchdringliche Menschenmauern umfamen die Straßen, die der Führer und der Duce kommen. Ein Lichtbogen von 34 Scheinwerfern strahlte am Himmel und unterleuchtet die Festbeleuchtung der Straßen ganz besonders. Jubelrufe mischen sich in die Trompetensöhne, die das Kommen der beiden Staatsmänner ankündigen. Durch das Spalier der Ehrenabteilungen fahren sie, während die Kapellen abwechselnd das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied sowie die Giovinezza erklingen lassen.

Auf dem Balkon tauschen die Führer der befreundeten Nationen und die Männer ihrer Begleitung letzte Grußworte, bis die Türen des Auges geschlossen werden und er sich, unter den Klängen der Deutschen Lieder und der Giovinezza in Bewegung setzt.

Heute Dienstag, 22 Uhr, trifft der Führer und Reichskanzler wieder in Berlin ein.

Militärische Ehrenbezeugung vor dem Führer

Bei Truppenübungen der Wehrmacht befehlt die Anordnung, daß rastende oder marschierende Truppen Ehrenbezeugungen gar nicht oder nur auf Anordnung des Führers der betreffenden Einheit erweisen. Bei größeren Übungen, an denen auch der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht teilnimmt, haben sich durch die spontane Begeisterung des Führers häufig Unklarheiten über die Ausführung des Grußes in diesem Fall ergeben. Um die Unklarheiten zu beseitigen, hat der Führer angeordnet, daß ihm von allen Angehörigen der Wehrmacht künstlich mit und ohne Kopfbedeckung als Ehrenbezeugung der deutsche Gruß erwiehen wird. Dies gilt sowohl für den einzelnen Wehrmachtsangehörigen wie für Angehörige marschierender, rastender oder in ähnlicher Lage befindlicher Truppeneinheiten. Ausgenommen sind außer einigen Einzelfällen die kommandierenden Ehrenbezeugungen geschlossener Truppenteile. — Im übrigen bleiben die sonstigen Bestimmungen über den militärischen Gruß der Soldaten der Wehrmacht unverändert.

Ehrung durch den Führer

Der Führer und Reichskanzler hat zwei Generale des ehemaligen österreichischen Bundesheeres in Anerkennung ihrer Verdienste besonders ausgezeichnet. Das Recht zum Tragen der Uniform des jetzigen Heeres wurde verliehen dem österreichischen General der Infanterie a. D. Krauß mit den Abzeichen eines Generals der Infanterie und dem österreichischen Feldmarschalleutnant a. D. Dr. Frhr. von Barboff mit den Abzeichen eines Generalleutnants.